

ist nicht selten. Manchmal eine ganze gebraute Bande, die es am liebsten wegholle und sich somit einen lässigen und herrlichen Weihnachtstheater verschaffte.

— Wetterprognoseitung. Der December ist in Deutschland nicht der Monat, in welchem der Regel nach eine anhaltend strenge kalte herrscht, und auch dieses Jahr machte keine Ausnahme von der Regel. Die Auskündigung des Winters ist gering, Regen und Schnee enthalten wenig Elektricität, aber die Elektricität der niederen Luftschichten ist wieder bedeutender, als im November. Die Pflanzen ruhen, Reptilien und Insekten liegen im Winterschlaf. — In dieser Woche werden zunächst einige Tage mit gemäßigter Kälte und Schnee auf das jetzige Schwanken folgen, aber gegen Ende der Woche wird die Temperatur sich sehr erniedrigen, es wird eine starke Kälte bei meistens klarem Himmel eintreten.

— Gestern Mittag ereignete sich auf der Bauernstraße zunächst dem Bauerndorf ein höchst bedauerlicher Unfall. Der Jagdwagen Sr. R. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, welcher fast täglich von dem Albrechtsberge nach der Stadt fährt, schwerte in Folge der Straßenengläte an einem Baum an und stürzte um. Hierbei brach der Bordewagen vom Hinterwagen ab, mit welchem ersteren die beiden davor gespannten Pferde durchgingen. Von den Insassen sind zwei Personen nicht unerheblich verletzt worden, während ein Dritter ohne Schaden davonkommen ist. So hat der das Gespann führende Kutscher nicht unbedenkliche Contusionen, welche noch Schlimmeres befürchten lassen, und ein hiesiger Restaurateur, der gleichfalls im Wagen gefessen, ein gebrochenes Bein davongetragen. Die Pferde sind auf der Blaumstraße durch den Deputaten Huhle zu Verhütung weiterer Unfälle wieder eingezogen worden. —

— Angestellte Gerichtsverhandlungen. Morgen Vormittags 9 Uhr wider Ernst Jocharias wegen Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungius. — Dienstag, den 31. December finden folgende Einspruchsvorhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr Privatanklage des Gutsbesitzers Ferdinand Ralla in Moritzdorf wider den Zimmermann Ernst Ferdinand Uhlrich derselbe. 10½ Uhr wider den Privatpedienten Gottlieb August Kirschner von hier wegen Fälschung. 11½ Uhr wider den Kostmacher Karl Gottlieb Schumann in Wüsthofendorf wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

— Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Egmont. Herr Emil Devrient. — Montag: Blauperl. Freitag. zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten. Kuh von Rudolph: Herr v. Leman, a. G. — Dienstag: Orpheus in der Unterwelt. — Mittwoch: Hamlet: Herr Emil Devrient. — Donnerstag: Der Barbier von Sevilla. — Freitag: 3. c. M. Drabomira; Trauerpiel in fünf Acten von Josef Weilen. — Sonnabend: Der schwarze Domino. — Sonntag: R. e. Alceste.

#### Lagesgeschichte.

Berlin, 27. December. Der „Staatsanzeiger“ schreibt in seinem nicht amtlichen Theile: Ein belgisches Blatt, „La Finance“, hatte schon vor einigen Wochen die Behauptung aufgestellt, daß fünf große Pariser Journals Subventionen von Preußen erhalten hätten. Die königl. Regierung würde diese Behauptung eben so wenig der Beachtung wert gehalten haben, wie so viele ähnliche, wenn die Behauptung der belgischen Presse nicht in der französischen gesetzgebenden Versammlung zur Sprache gebracht worden wäre, ohne daß, wie es schint, ihre unbedingte Wahrheitswidrigkeit sofort erkannt worden ist. Wir sind ähnlich zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Behauptung im Ganzen wie im Einzelnen in Bezug auf jedes der genannten Blätter und auf jeden Theil der angegebenen Summe unwahr und erfunden ist. — Die für die Fußtruppen einzuführende Form der Fein- und Fußbekleidung soll nunmehr definitiv dahin regulirt werden sein, daß für diese Waffe vom nächsten Jahre ab langärmelige Stiefel und dazu kurze Hosen verabreicht werden.

Augsburg, 27. December. Nach der „A. A. Z.“ sind bereits 1000 Stück Infanterie-Kanonen des amerikanischen Modells von Girling allein bei der Agentur der Herren Broadwell u. Co. in Karlsruhe bestellt worden, und zwar 400 Stück für die französische, 200 für die russische, 100 für die österreichische, 100 für die italienische, 100 für die belgische und 100 für die holländische Regierung. Diese Aufzählung wirft ein eigenhümliches Licht auf die friedlichen Absichten und Aufsichten, mit denen man allenthalben dem neuen Jahre entgegen geht.

Wien, Sonnabend, 28. December. Der Wiener Gemeinderath hat den Reichskanzler Freiherrn v. Beust einsamig zum Ehrenbürgertum ernannt, in Erwägung, daß Freiherr v. Beust dem Konstitutionalismus in Österreich die Thore geöffnet, sowie eine parlamentarische Regierung geschaffen hat, und daß sein Regierungsprogramm, bei aller Liebe zu den eigenen deutschen Nationalitäten, das Gepräge gleicher Wohlwollens und gleicher Gerechtigkeit gegen alle österreichischen Völker trage. (Dr. J.)

Paris, 23. December. Seit einigen Tagen wird in den französischen Militärverschlüssen wieder mit erneuertem Thätigkeits gearbeitet. Theilweise fängt es an, an Stoffen zur Bearbeitung zu mangeln, und man ist z. B. genötigt, noch nicht getrocknetes Leder zur Fodierung von Schuhen zu verwenden. Die Vorarbeiten für die Organisation der mobilen Nationalgarde sind, obgleich das betreffende Gefecht noch nicht einmal vorliegt, bereits fertig und alles so weit gediehen, daß man dieselbe sofort einberufen kann, um die Organisation vorzurechnen. Was das Kontingent von 1867 anbelangt, so soll dasselbe wirklich auf 125.000 Mann festgestellt sein. Frankreich kann, wenn man die Classe von 1860 abrechnet, deren Dienstzeit zu Ende ist, im Frühjahr ohne die neu organisierte mobile Nationalgarde nahe an 700.000 Mann unter den Waffen haben.

London, 24. December. Während einerseits die Bekleidungen vor neuen Genier-Ereignissen sich gläcklicher Weise als übertrieben herausstellen, andererseits auch einzelne Irlander

sich gegen die Brutalitäten offen aussprechen (so in Woolwich, wo fast 500 bis 600 Irlander als Gegner des Fensterns erschienen), machen die Fabrikörte lange Prozeß mit remittenden Subjecten. In der Königlichen Eisenfaktorei zu Kapstadt machte sich am Sonnabend ein Irre durch verbüdige Reden bemerkbar; er bedauerte, bei der Explosionskatastrophe nicht thätig gewesen zu sein, er wollte sich dafür einer Gesellschaft anschließen, welche die englischen Kirchen in die Lust sprengt u. s. w. Seine Mitarbeiter veranlaßten aber seine Verhaftung und er wurde sofort aus dem königlichen Dienste für immer entlassen. — In Sunderland hat die Polizei in einer Kneipe 14 Stein-Schießpulder konfisziert und ins Wasser geworfen. — Vor dem Polizeigericht in Bow-Street, London, stand am vergangenen Freitag ein Gasarbeiter, aufsichtsreicher Redearbeit und unzimlichen Ausdrücke gegen die Königin angelagt. In einem Wirthshaus soll er am vorhergehenden Abend in Gegenwart einiger Gäste, die das Explosions-Altenant in Gedenken besprachen, folgendes gesagt haben: „Das ist nur der vierte Theil von Allem, das ist nur der Anfang. Wir gedenken alle Docks, Gasanstalten und Gefängnisse in die Lust zu sprengen, und das erste Mal, daß die Königin nach dem Parlamente sich begibt, wird sie erschossen. Wir haben Agenten, die überall durchdringen.“ Es äußerte auch, er sei ein Feind und werde seinen letzten Schilling dazu anwenden, um alle Gasanstalten in England in die Lust zu sprengen. Der Angeklagte schätzte Trunkheit vor und wollte sich der von ihm ausgesprochenen Leidenschaften nicht mehr erinnern.

London, 26. December. Gestern und heute war hier starker Nebel. Die öffentliche Ruhe ist in keiner Weise gestört worden. Umgekehrt 30.000 Special Constable sind in London vereidigt worden. Ein Telegramm aus Leamington meldet, daß daselbst Wachschwadronen gekommen seien. 100 Special Constable sind vereidigt, weil man Leute in verächtiger Weise den Galometer hatte umzuschauen, wodurch das Gericht entstanden war, daß die Verstörung desselben beabsichtigt wurde.

New York, 12. December. Die „New York Times“ hat eine Correspondenz aus Havanna vom 6. December, wonach die Jesel St. Martins während eines Streikens untergegangen ist. — Ein gestern herzschlagender Ofen verhielt die Abfahrt der Dampfer, welche den heutigen Hafen verlassen wollten. Heute hat der Suora nachgelassen, der Dampfer „Bavaria“ ist wohlbehalten hier angekommen und hat seine Passagiere ans Land gefehlt. In Sandusky (Ohio) sind in Folge des Ofens die Geschäfte teilweise unterbrochen; das Wasser in der Bay stieg um 5 Fuß und richtete groben Schaden unter Schiffen und Warenhäusern an.

#### Lieber Herr Redacteur!

Sie wär'n immer van allen Seiten im Roth um Tod befragt um wä'a geplogt de ganze Zeit; bale sül'a Se zo hälzen, bold dort, bold geschr. ohne de Schauerlun' was für bold schrein je in Draien um sein net mun' G'schaf zu frieden' un wö'l' wö'l' lieber Zug'gebadenes Lüben anstößt Sammeln, i nu bald is dos un boll is' gen's un nu darf' ich. Se wär'n mensch à net übel nämme, wenn Ihre zu à alter berühmter Gebirgskügel wie der Unerhörbare amol wö's vülpert.

Bei uns, nämlich oben in Annaberg, giebt's wahrlich irgendei'r nährig zu, do id' à net ämohl à Bissel Sinao nich vergrinnt, denn Obends, wenn der Säger (hier) zer Jähne ausgehett, darf' ich Ton aus ahner Menschenläh'l nich' gehört währe. Für unnerhän als Handwärter is dos wahrlich rächt schlimm, weil mer net wie de grünen Härren Roßmittig im Biere ze singe ofange länne, bei unnerhän sieht die Musik direkt Obends wenn's is los, weil mer do aust' Feierabend hot. Ch' nu de ganzen Sänger in der Vereinstub' alle zusammen kumme, eh der Director sei' Geigel kommt un de Bluten ausgeheilt, vergiebt de Zeit un's werb halb Bähwe ch' mer sich's versieht un zu rächt in d' Ladt nei fünnkt un wenn mir halbägg' Liss'l genutzt hobn, so is' in Bähne un mer darf' dos abgefongene Liedel net ämohl aus singe, weil mer jeden Agenblick sei' muh, der Bludter kommt un stöhert de ganze Gesellschaft ausz'kanner, wie in Ihre Welt bring'n dort de Staa'n.

Ich hab' immer von Rüdwinkle' geläuft, ob's do äh' e zu zugt, mögl' ich wissen. Nu mußt ich mir net die unterthänige Froog rougnämme, ob's in Ihrer grünen Stadt äh' e zu pugjet, wie bei uns un äh' küh' Renth' sich mogen darf? Ich geläß' aber net. Dort sei' de Menschen doch besser dray' wie do hierre, do länne ze singe wie d' Heedelärtchen.

Wenn meine Rinner net singe un net lustig sei, so denk' ich gleich, 's fählt' a wos, se müssen frank sei, un do denk' ich holt' äh, doß dos unser alter guter Landeskoter net hab'n will, doß seine Landeskuner rumfischen soll'n wie die Winterfleg'n un lähn' Bluz son sich gäb'n un net ämohl e gut's Liedel singe darben. Hat net schu à alter Dichter gefaßt:

„Du mer singt, da läßt mich nicht läder,

Die Menschen lobn läder' nicht!“

In der Bewartung, daß Se mer nicht für ungut rämmme, grüßt Se Ihr gehörigstem Annebäck.

Gottlieb Gimpel.

\* Fräulein Ulrich ist soeben von einem Gastspiel im Stadttheater zu Bisch zurückgekehrt und zwar hatte die geniale Künstlerin, wie sich erwarten ließ, daselbst einen Erfolg, der nach vorigen geschätzten Blättern in der That gehärtig war. Die Künstlerin wurde durch die stürmischen „Elfen“ und Beifallsstürme fast betäubt und von Verfehlungen und Vorwürfen reich überschüttet. Fräulein Ulrich trat auf in: Die Dame von Lowood drei Mal, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Schule des Lebens zwei Mal, Vicomte de Valortieres, Donna Diana, Philippine Welser, Velva, König René's Tochter zwei Mal, Der beste Ton zwei Mal, Blauperlunden zwei Mal, Biel Lärm um Nichts &c. Der geistvolle Theater-Reférent des „Bisther Lloyd“ spricht sich über Fräulein Ulrich folgendermaßen aus: „Wir haben in neuerer Zeit so viele mittelmäßige Hochspiele erlebt, daß wie an das Gastspiel des Fräuleins Ulrich wieder große Hoffnungen noch kleine Erwar-

tungen knüpften, und daß um so weniger, als selbst die hochgepriesenen der Gegenwart unsernen Forderungen nur wenig, nur zum Theil entsprochen. Es freut uns, bestimmt gehören zu müssen, daß wir der gegenwärtig gastirenden Künstlerin gegenüber eine Ausnahme machen müssen und ihr die Künstlerschaft im vollen Maße zugestehen geneigt sind. Das Fräulein ist weder eine bloß intuitive Künstlerin, wie Fräulein Wolter, welche als Künstler-Sonambule wohl mitunter Schönheit leidet, noch ist sie von jenem kynastischen Glamour, wie Ihre Münchner Kollegin, die mit maltem Schädel-Berechnung büstenhaft ihre Künstlerin darstellt, sondern eine Dame, die an die Schenke zu kein einer Sophie Schröder, Metzli und Krelinger erinnert, an solche Bühnenläuslerinnen, welche Prometheus lädt das Feuer der Begeisterung vom Himmel gebracht, um die Bühnener zu erwärmen. Wir haben Fräulein Ulrich bis heute in „Rene's Tochter“, „Der beste Ton“, „Philippine Welser“, „Die Dame von Lowood“, „Biel Lärm um Nichts“ und „Er zu rimentiert“ gesehen und müssen sagen, daß sie in allen Rollen die hohe Kunstweise offenbart, welche ihr die göttliche Muse aufgedrückt. Sie zeigt in allen Rollen, daß sie ein Stern mit eigenem Glanz und Feuer, in keiner fanden wie eine Kopie, die uns zu irgend ein Original in der Wiedergabe erinnerte; bei der Schöpfung ihrer Charakter wirkt ein tiefes Gemüth mit dem klaren Verstand zusammen und zu Folge dessen erhalten wir eben so wenig nur uns anständige als hämmernderweckte Gestalten, sondern solche, die uns wahnschön führen und erschüttern, oder erheitern und herzig machen machen. Bei allen Charakteren, welche uns Fräulein Ulrich bis jetzt gezeigt, sah die Natur denselben zum Modell, aber sie gibt uns nie diese in ihrer Schönheit, sondern umwandelt sie nach eigter Künstlerart, ohne zu künsteln, und gibt sie uns in dem Umgang, durch welchen die Naturreue zur Künstlichkeit wird. Sie vergibt in der Darstellung nicht das Ernsteste. In dieser wirken das Majestätische ihrer Kleiderkleidet, die zum Charakter passende Frisur, lebhafte Farbung des Haars, die wunderliche Einschaltung, die Leichtigkeit und die Rundung der Bewegungen, bei Verschmähung aller schillernden Gespreiztheit und Steifheit in denselben, das Langsame, in allen Gesprießern kraftig vibrierende Organ, die volle Deutlichkeit der Zu sprache, welche durch die sorgfältige Mundbewegung und richtige Stellung der Sprechorgane ermöglicht wird, leider der vernachlässigte Theil bei unserem theatralischen Nachwuchs, eine psychologisch durchdrückte Auffassung der Charaktere, und das edelste, seelenvochte Nienenspiel, in feiner Harmonie. Auf diese Weise ist es kein Wunder, wenn die Künstlerin bei uns Erfolg erzielt, wie sie nur selten, und in Allgemeinheit des Applauses, ohne jedes oppositionelle Bischen, können die Künstlerin überzeugen, daß unser Urteil über Ihre Leistung weder übertrieben, noch der Ausdruck einer Vorliebe für sie, und wie wünschten dieselbe noch recht lange als Gast an unserer Bühne zu sehen.“

\* Affaire Böhmer. Wie der „M. Fr. Sc.“ gemeldet wird, soll die Erdhofsche Schäfte des Böhmer sich als wahre herstellen. Vor etwa 11 Jahren w. d. in Ostindien der gewogene Oberstleutnant Köhler v. Köhlersheim mit Entfernung einer bedeutenden Erdhofschaft. Köhler v. Köhlersheim hatte mehrere Schwestern, von welchen die eine in die Familie Leiner, die andere in jene der Böhmer heirathete. Von diesen beiden Familien bestimmte d'r Schlosser Köhler v. Köhlersheim acht Glieder zu seinen Erben. Jedes derselben sollte 150.000 Dollars geben. Unter diesen acht Erben befand sich auch Adolphe Böhmer. Auf Grund dieser Schäfte hatte Adolphe Böhmer, welcher den Erdhofschaftprojekt im Namen beider Familien führte und die Projekte im Betrage von 55.000 fl aus dem Heiratsgut seiner Frau, welches 60.000 fl betragen haben soll, bestritten, vor einem Prager Richter 30.000 fl erhalten und im Haus auf dem Roßmarkt in Prag und eine Villa ebenda 150 angelaufen. Die Schäfte sollte schon im November d. J. flüssig werden, die Liquidation verzögerte sich jedoch bis zu den letzten Tagen, und erst 1½ Stunden nach einem Tote soll die Anweisung zur Auszahlung des Geldes bei Notchold eingetreten sein (?) Eine andere Einbin, Bertha Leiner, soll in Wien auf der Wieden wohnen und jeden Anwendung der Auszahlung ihres Erdhofs entgegensehen.

\* Eisbergschiffung im Sund zwischen Grönland und Island. Wie seiner Zeit mehrfach in den Zeitungen mitgetheilt wurde, hatte sich in Folge vorhergegangener großer Wärme in den nördlichen Polarländern im Sommer 1868 ungemein viel Eis vom Nordpol gelöst und bei seinem Südtreiben den Sund zwischen Grönland und Island bis auf den Grund gefüllt und verstopft. Daraus prophezeiten die islandischen Wetterkundigen für den Norden Europas und auch für Norddeutschland zwei bis drei schlechte Jahre. Diese Vorhersagung ist bisher durchlässig eingetroffen und leiden wir noch immer an den Einwirkungen gedachter Eisbergschiffung. Besonders aber sind Norwegisch- und Schwedisch-Lappland, Finnland und die Ostseeländer in dem Grade betroffen, daß dort die stürmischste Hungersnoth herrscht. Dagegen melden aus dem höchsten Norden eingetroffene Briefe, daß dort sichbare und große Sonnenstrahlen und namentlich der letzte in den Nordländern überaus kalte und unfruchtbare Sommer zu der Annahme bestätigen, der nächste Sommer werde ein trockener, warmer und fruchtbarer sein. Es hat sich nämlich während des gegenwärtigen Falten Jahres ein Eis vom Pole lösen können, welches sich auch keins nach Süden treiben und den Mälstrom erfüllen. Bleibt der Mälstrom aber eisfrei, so wird er in seinen wärmeenden und fruchtbringenden Ausströmungen nicht gehindert und haben unter solchen Umständen nach uralten Erfahrungen die Nordländer niets gute Jahre gehabt.

\* In der Kohlengrube von Blangy (Frankreich) fand am 12. December eine gewaltige Explosion schlagender Weite statt, welche einen schrecklichen Verlust an Menschenleben verursachte. Am 13. d. M. Nachmittags hatte man schon 55 Toten hervorgeholt und in einem durch die Explosion verschütteten Gang waren, wie man wußte, noch 25 andere Arbeiter, zu deren Rettung durchaus keine Hoffnung ist. Außer diesen 80 Toten sind noch 17 verwundet, einige davon schwer. — Der Kaiser hat den Opfern der Explosion 20,000 Francs geschenkt, Präfekt Schneider 10,000 Francs.

welches

einige ist

zungten i

allen sold

und zum

reine Ma

von jedes

ch-mischen

setzung,

durch

auf hen

ew-pfle

und mög

Garantie

sten: ein

wendung

bortigen

à Duld

francier

zu beziehe

Wilsner

gewährt

auf gute

—

die erste

Pe

Sauberp

Die

Pom-papu

Festola, se

Bella, i

Wina, i

Angela, H

Umaronte

Beronto,

Ein chines

Ein indian

Ein afrikan

3

Pervor

Pom-papu